

## **Bekanntmachung der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur betreffend den Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht an Hauptschulen und an der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schulen**

Auf Grund des § 2 Abs. 2 des Religionsunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. 190/1949, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. Nr. 256/1993, wird bekannt gemacht:

*1. Der in der Anlage wiedergegebene Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht an Hauptschulen und an der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schulen wurde vom Evangelischen Oberkirchenrat A. und H.B. erlassen und wird mit 1. September 2002 klassenweise aufsteigend in Kraft gesetzt.*

*2. In Anlage 1 zur Verordnung des Bundesministers für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten über die Lehrpläne der Hauptschulen; Bekanntmachung der Religionslehrpläne an diesen Schulen, BGBl. II Nr. 134/2000, lautet im fünften Teil (Lehrpläne für den Religionsunterricht an Hauptschulen) Unterabschnitt b) (Evangelischer Religionsunterricht):*

### **„b) Evangelischer Religionsunterricht**

Siehe die Bekanntmachung BGBl. II Nr. XXX/2002.“

*3. In Anlage A zur Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schule; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht, BGBl. Nr. 88/1985, zuletzt geändert durch die Verordnung BGBl. II Nr. 133/2000, lautet im fünften Teil (Lehrpläne für den Religionsunterricht des Gymnasiums, des Realgymnasiums und des Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums) lit. b) (Evangelischer Religionsunterricht) sublit. aa) (Pflichtgegenstand Evangelischer Religionsunterricht) der die Unterstufe betreffende Teil:*

### **„Unterstufe**

Siehe die Bekanntmachung BGBl. II Nr. XXX/2002.“

## Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht an Hauptschulen und an der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schulen

### Bildungs- und Lehraufgabe:

Der evangelische Religionsunterricht an der Schule ist doppelt begründet: Einerseits im Verkündigungs- und Bildungsauftrag der Kirche, andererseits im Erziehungs- und Bildungsauftrag der öffentlichen Schule. Der Pflichtgegenstand Evangelische Religion versteht sich als Angebot für Schüler und Schülerinnen. Durch die kritische Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Themen lernen sie Möglichkeiten der persönlichen Orientierung und Sinnfindung, erproben ihre Fähigkeit zu Verständigung und Toleranz und üben sich in Solidarität. Der evangelische Religionsunterricht ist eine Chance für die Schule, denn er nimmt als eigenes Fach die religiöse und ethische Dimension des umfassenden Bildungsauftrages der Schule wahr. Der evangelische Religionsunterricht übernimmt die Aufgabe, eine Begegnung mit der biblischen Verkündigung, wie sie in der Heiligen Schrift und in den Bekenntnissen bezeugt wird, und eine Begegnung mit dem Bildungsauftrag der Gesellschaft in einem gegenseitigen kritischen Dialog herbeizuführen.

*Für den evangelischen Religionsunterricht ergeben sich daraus als Ziele, dass die Schüler und Schülerinnen:*

- a. sich selbst mit Stärken und Schwächen wahrnehmen und als wertvoll annehmen können;
- b. ihre Lebenswelten entdecken, kritisch erschließen und gestalten lernen;
- c. sich mit Erfahrungen, Lebensgestaltungen und Lebensentwürfen anderer auseinandersetzen;
- d. mit hereinbrechenden existenziellen Fragen - wie zB Leid, Tod, Schuld, Sinn - heilsam umgehen lernen;
- e. sich der Herausforderungen und Anforderungen der gegenwärtigen Welt bewusst werden, sie kritisch auf ihre Auswirkungen hin befragen und Orientierung finden;
- f. Gottesbildern auf die Spur kommen, sie in ihrer Vielfalt wahrnehmen und zur Sprache bringen sowie einen eigenen Zugang finden;
- g. die Fülle der Ausdrucksformen des Glaubens kennen lernen, erleben und gestalten;
- h. sich als Teil einer Gemeinschaft verstehen, Verantwortung wahrnehmen und Konfliktfähigkeit lernen, Respekt und Wertschätzung innerhalb der Gemeinschaft und nach außen entwickeln.

Diese acht Ziele bilden die Grundstruktur der Lernziele des Kernbereichs.

*Beitrag zum Aufgabenbereich der Schule:*

Der evangelische Religionsunterricht leistet einen grundlegenden Beitrag zur religiös-ethisch-philosophischen Bildungsdimension der Schule, indem er die Schüler und Schülerinnen in ihrem Suchen nach Sinn unterstützt. Neben der Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz und dem Erwerb von Kenntnissen kann der Religionsunterricht insbesondere Orientierungen zur Lebensgestaltung und Hilfen zur Bewältigung von Alltags- und Grenzsituationen im privaten und schulischen Leben anbieten.

*Beiträge des Unterrichtsgegenstandes „Evangelische Religion“ zu den Bildungsbereichen:*

*Sprache und Kommunikation:*

- Die heilende und schädliche Wirkung von Sprache wahrnehmen und reflektieren
- Religiöse Kommunikationsformen überprüfen und einüben
- Eigene religiöse Sprachfähigkeit entwickeln
- Biblische Texte in ihrer Mehrschichtigkeit begreifen
- Literarische Texte in ihrer religiösen Dimension erschließen
- Religiöser Sprache in der Medienkultur auf die Spur kommen

*Mensch und Gesellschaft*

- Als Mann und Frau leben lernen
- Sexualität als gute Gabe Gottes begreifen
- Die Würde des Menschen aufgrund seiner Gottesebenbildlichkeit bejahen
- Konfliktfähigkeit einüben und Modelle der Versöhnung kennenlernen
- Frieden und Gerechtigkeit als biblische Verheißung und als Auftrag begreifen
- Wirtschaft und Arbeitswelt unter sozialem Gesichtspunkt betrachten
- Menschen anderer Kulturen und Religionen in Weltoffenheit begegnen

*Natur und Technik*

- Das Verhältnis von Glauben und Vernunft kritisch beleuchten
- Chancen und Gefahren wissenschaftlicher Erkenntnisse bedenken

Technologien verantwortungsvoll nutzen

Flora und Fauna von ihrer Geschöpflichkeit, nicht nur von ihrer Nutzbarkeit verstehen

Die Schöpfung bewahren

### *Kreativität und Gestaltung*

Die eigenen kreativen Fähigkeiten bejahen und Wertschätzung erfahren

Feste und Feiern gestalten

Ausdrucksformen persönlicher und gemeinschaftlicher Religiosität finden

Bildende Kunst, Architektur, Musik, Film in ihrer religiösen Dimension begreifen

### *Gesundheit und Bewegung*

Den eigenen Körper annehmen und wertschätzen

Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen

Einstellungen zu Krankheit und Leid in unserer Gesellschaft kritisch beleuchten

Die Vergötzung des Schönen, Jungen und der körperlichen Leistungsfähigkeit kritisch hinterfragen

Sport auf seine ethische Dimension hin befragen

Sucht und Sehnsucht in ihrer Spannung verstehen

### **Didaktische Grundsätze:**

Für den Lernort „Evangelischer Religionsunterricht“ gelten im Speziellen folgende (nicht zwingend chronologische) Schritte:

1. Die Lebenswelten der Schüler und Schülerinnen, der Lehrer und Lehrerinnen stehen mit ihrer Fülle und Widersprüchlichkeit im Mittelpunkt.
  - In ihnen werden Freude, Glück und Leid erlebt.
  - In ihnen werden Fragen nach der Identitätsfindung in einer sich rasch verändernden multikulturellen, multireligiösen und (post-)modernen Umwelt gestellt.Sie sind Ausgangspunkt und Ziel zugleich.
2. In einem gemeinsamen Lernprozess werden die Lebenserfahrungen und Sinngemachtmodelle der Schüler und Schülerinnen, der Lehrer und Lehrerinnen eingebracht und erschlossen.
3. Der Religionsunterricht begleitet, indem er sich in der Pluralität der Sinngemachtmodelle mit der jüdisch-christlichen Tradition und evangelischem Glauben auseinandersetzt, die Schüler und Schülerinnen in ihrer (religiösen) Entwicklung.
4. Diese Auseinandersetzung führt alle im Lernprozess Beteiligten zu einem neuen, eigenverantwortlichen Umgang mit sich selbst, zu einer offenen Haltung der Umwelt gegenüber und zum Dialog mit Menschen, die anders sind als sie selbst.

*Folgende fachspezifische Besonderheiten sind zu berücksichtigen:*

- Die besondere Situation der unterschiedlichen Religionsunterrichtsgruppen (Groß-/Kleingruppen, Anzahl der Wochenstunden, mitunter jahrgangübergreifend und schulübergreifend, Stadt/Land, Diasporasituation, regionale Besonderheiten);
- altersspezifische Veränderungen in den moralischen und religiösen kognitiven Strukturen;
- Verbindung von Wissen, Bedeutungslernen, identifikatorischem Lernen;
- Fragen von Dominanz-, Minderheiten- und Randgruppenkultur;
- interreligiöse und ökumenische Begegnung;
- Vielfalt der Methoden und Lernformen (zB narrative Kultur, Gespräch, Stille, offene Lernphasen, Projekte, Lehrausgänge, Feste).

Bei der Umsetzung des Kernbereiches ist in pädagogischer Eigenverantwortung zu berücksichtigen, ob der evangelische Religionsunterricht mit einer oder mit zwei Wochenstunden eingerichtet ist.

### **Lehrstoff:**

#### **Kernbereich:**

##### **1. Klasse:**

Schüler und Schülerinnen finden sich in einer neuen Umgebung mit unterschiedlichen Erwartungen vor: Sie üben, sich selbst und die anderen mit ihren Stärken und Schwächen wahrzunehmen, und erfahren sich und die anderen als von Gott angenommen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. a.)

Die Schüler und Schülerinnen leben in verschiedenen Welten, in denen sie verschiedene Rollen einnehmen: Indem sie sich diese bewusst machen, lernen sie sich zu orientieren und die Welt in ihrer schöpferischen Vielfalt zu erkennen und bekommen so Mut, ihre Lebenswelten aktiv zu gestalten. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. b.)

Bei einem Neubeginn ist manches spannend, manches auch beängstigend: Anhand von biblischen und kirchengeschichtlichen Weggeschichten können Schüler und Schülerinnen erfahren, dass Gott treu ist und ihr Lebens- und Wegbegleiter sein möchte. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. c.)

Trennung und Verlust haben viele Schüler und Schülerinnen erfahren: Im Religionsunterricht ist Raum, Fragen zu stellen und zu thematisieren. Anhand von Beispielen aus Bibel und Kirchengeschichte wird gemeinsam danach gesucht, welche Möglichkeiten es gibt, mit Leiderfahrungen umzugehen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. d.)

Die Schüler und Schülerinnen erfahren „Welt“ in ihren natürlichen Gegebenheiten und menschlichen Gestaltungen: Sie lernen Herausforderungen und Anforderungen der Weltgestaltung auf verschiedene Vorstellungen und Erzählungen von Anfang und Sinn der Welt zu beziehen und erkennen die dadurch gegebene Verantwortung gegenüber Umwelt und Mitmenschen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. e.)

Von Gott wird mit vielen Namen und in unterschiedlichen Situationen gesprochen: Schüler und Schülerinnen spüren in Erzählungen und Situationen den Besonderheiten und Unterschieden in den jeweiligen Gottesbildern nach und fragen nach ihrem eigenen Gottesbild. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. f.)

Die Schüler und Schülerinnen kennen biblische Geschichten: Sie entdecken das Buch der Bücher in seiner Vielfalt und lernen mit ihm umzugehen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. g.)

Schüler und Schülerinnen können und wollen das, was sie bewegt, nicht nur bewusst reflektieren: Sie erfahren ihren Glauben zB mit dem Singen von Liedern, mit Tänzen, mit Malen, mit Stilleübungen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. g.)

Schüler und Schülerinnen haben unterschiedlichste Erfahrungen mit dem Beten: Sie formulieren eigene Gebete und begreifen das Vaterunser als Ausdruck biblischen Glaubens. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. g.)

Schüler und Schülerinnen erleben, dass sich manche auf Kosten anderer durchsetzen: Sie entwickeln Gruppenregeln und achten gemeinsam auf deren Einhaltung. Sie begreifen die Zehn Gebote als Regeln für ein gutes Zusammenleben. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. h.)

Schüler und Schülerinnen streiten immer wieder mit ihren Geschwistern oder Freunden und Freundinnen: Sie entdecken, dass es Gestalten der Bibel ähnlich erging und dass Streiten-Können wichtig ist und Versöhnung mit einschließt. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. h.)

## **2. Klasse:**

Die Schüler und Schülerinnen sehen, dass vor ihnen Menschen mit unterschiedlichen Problemen, Ängsten, Sorgen und Freuden lebten: Wie diese ihr Leben gestalteten und schwierige, auch ausweglose Situationen bewältigten, regt dazu an, weiterzudenken und Lösungen für eigene Probleme zu suchen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. a.)

Die Welten, in denen Schüler und Schülerinnen sich bewegen, fordern unterschiedliches Engagement: Sie hinterfragen diese und können Mut und Einsatz von Mitläufertum unterscheiden. Am Beispiel Jesu und an Beispielen des Urchristentums, aber auch anhand von Lebensbildern aus Geschichte und Gegenwart werden sie zu mutigem und diakonischem Handeln angeregt. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. b.)

Schüler und Schülerinnen sind neugierig darauf, wie Menschen früher lebten: Sie lernen einzelne biblische Personen und Geschichten in ihrer Zeit und Umwelt zu sehen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. c.)

Schüler und Schülerinnen leben in einer ständigen Auseinandersetzung zwischen Herrschen und Untergebensein: Sie erkennen anhand von biblischen Gestalten und Geschichten Strukturen der Macht und der Ohnmacht sowie deren Überwindung. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. c.)

Die Bedrohung des Lebens durch Schicksalsschläge und Katastrofen wird den Schülern und Schülerinnen - vor allem durch die Medien - erschreckend bewusst: Die Frage: „Warum lässt Gott das zu“ drängt sich auf und darf in aller Deutlichkeit besprochen werden. Biblische Klagepsalmen und eigene Gebete bieten eine Möglichkeit, die Gefühle auszudrücken und sich der eigenen Machtlosigkeit zu stellen. Geschichten des „Trotzdem“ ermutigen, auch ausweglose Situationen zu bewältigen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. d.)

Schüler und Schülerinnen leben in einer Welt, die durch Medien, Werbung und Konsum geprägt ist: Sie lernen ihren eigenen Weg und ihre eigene Überzeugung zu finden und die vielfältigen Angebote auf ihren Gehalt zu prüfen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. e.)

In Bildern und Symbolen zu sprechen ist Schülern und Schülerinnen aus Träumen, Märchen, Fantasy etc. vertraut: Auch von Gott wird in Bildern, Symbolen und Gleichnissen gesprochen. Die Schüler und Schülerinnen werden für diese symbolische und übertragene Sprache aufgeschlossen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. f.)

Schüler und Schülerinnen erleben Feste und Feiern als Durchbrechen des Alltags: Sie begreifen christliche, jüdische, muslimische Feste als Ausdruck menschlicher Glaubenserfahrungen. Sie lernen, dass Feste nicht von selbst gelingen, sondern der Gestaltung bedürfen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. g.)

Schüler und Schülerinnen treffen bei verschiedenen Gelegenheiten auf behinderte Menschen: Sie stellen sich der eigenen Unsicherheit im Umgang mit Behinderten und respektieren sie in ihrer Besonderheit. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. h.)

Die Schüler und Schülerinnen erleben sich und andere als Teil von Gruppen. Ihnen wird die verbindende Kraft von Gemeinschaften, die aufgrund von Gemeinsamkeiten entsteht, bewusst: Als Alternative zu der darin liegenden abgrenzenden und den anderen ausschließenden Tendenz lernen sie Integration und Dialog kennen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. h.)

### **3. Klasse:**

Die Schüler und Schülerinnen sind es gewohnt, nach Leistung beurteilt zu werden und zu beurteilen: Sie bedenken Leistung und Arbeit, Gnade und Gerechtigkeit anhand von biblischen, (kirchen-)geschichtlichen und heutigen Beispielen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. a.)

Schüler und Schülerinnen übernehmen zunehmend mehr Eigenverantwortung: Sie üben Grenzen zu setzen und mit Nähe und Distanz umzugehen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. b.)

Schüler und Schülerinnen sind in diesem Alter einem Wechselbad der Gefühle ausgesetzt: Sie nehmen sich darin wahr und lernen sich zu verstehen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. b.)

Die Schüler und Schülerinnen fragen nach eigener religiöser Identität: Erfahrungen mit dem Glauben in der eigenen Familie werden mit Erfahrungen anderer Menschen aus der (lokalen und regionalen) Kirchengeschichte in Verbindung gebracht. Die Schüler und Schülerinnen verstehen, wie die Evangelischen in Österreich zur Minderheit wurden und welche Bedeutung sie heute für die Gesellschaft haben. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. c.)

„Wozu bin ich gut?“ „Wozu bin ich da?“ „Welchen Sinn hat mein Leben?“ Diese Fragen stellen sich Schüler und Schülerinnen mit zunehmendem Interesse und Betroffenheit in dieser Altersstufe: Sie begreifen dieses Thema als ein genuin menschliches und überlegen – u.a. anhand von Beispielen aus Bibel und Kirchengeschichte – wie sie für sich Antworten finden. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. d.)

Die Schüler und Schülerinnen erfahren, dass das Zusammenleben von Menschen durch Gewalt und Krieg bedroht ist: Sie erkennen Ursachen und Wirkmechanismen und begreifen Modelle gewaltfreien Handelns als gangbare Wege der Konfliktlösung. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. e.)

Von Gott wird in verschiedenen Religionen gesprochen: Die Schüler und Schülerinnen lernen Gottesvorstellungen in verschiedenen Religionen kennen und begegnen ihnen mit Achtung und Toleranz. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. f.)

Schüler und Schülerinnen begegnen verschiedensten Sinnangeboten: Sie setzen sich mit diesen und mit christlichen Glaubensbekenntnissen auseinander und entwickeln ein eigenes Glaubensbekenntnis. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. g.)

Eine Vielfalt von Stilen und Epochen ist typisch für die Welt, die die Schüler und Schülerinnen umgibt: Sie verstehen Malerei und Architektur in ihrer religiösen Dimension. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. g.)

Schüler und Schülerinnen beobachten in ihrer eigenen Umgebung, wie Einzelne oder Gruppen zu Sündenböcken gemacht werden: Sie hinterfragen kritisch die eigenen und gesellschaftlichen Tendenzen, das Böse auf andere abzuwälzen und lernen, Feindbilder inhaltlich zu differenzieren. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. h.)

Schüler und Schülerinnen bemerken, dass sprachliche, nationale, kulturelle Unterschiede zu Problemen führen können: Sie erleben, wie das Miteinander verschiedener Menschen zu Chance und Bereicherung werden kann. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. h.)

### **4. Klasse:**

Schüler und Schülerinnen sind in dieser Altersstufe mit drängenden persönlichen Fragen konfrontiert: Wo liegen meine Begabungen und Fähigkeiten? Wie kann ich mit meinen (vermeintlichen) Schwächen und Besonderheiten umgehen lernen? Wie werden sich diese auf meinen weiteren Lebensweg auswirken? Diesen Fragen wird im Religionsunterricht Raum gegeben. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. a.)

Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität spielen eine große Rolle: Schüler und Schülerinnen setzen sich mit traditionellen Rollenbildern und mit den unterschiedlichen Familien- und Partnerschaftsstrukturen, die sie erleben, auseinander. Sie überlegen, wie sie Freund- und Partnerschaften verantwortlich gestalten können. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. b.)

Schüler und Schülerinnen haben Sehnsucht nach Extremerfahrungen und Entgrenzung: Sie setzen sich mit Gewinn und Gefahren kritisch auseinander und überlegen, wie Alltag und Ausnahmesituationen aufeinander zu beziehen sind. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. c.)

Schüler und Schülerinnen empfinden es oft als selbstverständlich, dass ihr Leben gleichförmig weiterläuft: Dagegen stehen die Erfahrungen von Menschen, die Krisen durchlaufen haben, von Neuem ergriffen wurden und große Veränderungen durchlebten. Schüler und Schülerinnen begreifen, dass Lebenswege nicht notwendigerweise gerade verlaufen und dass Neuentdeckungen und Neuanfänge möglich sind. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. c.)

Schuldgefühle werden von Schülern und Schülerinnen teilweise sehr tief empfunden; andererseits beschuldigen sie vielfach andere, um sich selbst zu entschuldigen: Dass die Erfahrung schuldig zu werden, Schuld einzugestehen und Vergebung zu erleben ein Leben in Eigenverantwortung ermöglicht, entdecken Schüler und Schülerinnen anhand von ausgewählten biblischen und kirchengeschichtlichen Biografien. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. d.)

Die Schüler und Schülerinnen erleben Regeln und Ordnungen in verschiedenen sozialen Bereichen: An Beispielen erkennen sie die lebensförderlichen und lebenshemmenden Aspekte von Normen, lernen Geltungsansprüche kritisch zu hinterfragen und bedenken alternative Handlungsmodelle. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. e.)

Schüler und Schülerinnen spüren Ungerechtigkeiten in Wirtschaft und Politik: Sie lernen die Verkündigung der Propheten sowie die positive und kritische Dimension des Evangeliums im gesellschaftspolitischen Kontext kennen und reflektieren. Sie überlegen, welche Möglichkeiten Kirchen und andere Organisationen anbieten und welcher Spielraum ihnen selbst gegeben ist, Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit zu leben. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. e.)

Die Rede von Gott ist umstritten: Die Schüler und Schülerinnen beziehen die christlichen Gottesvorstellungen auf verschiedene Wirklichkeitsverständnisse, machen ein eigenes Verständnis deutlich und können es vertreten. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. f.)

Musik hat für Schüler und Schülerinnen einen hohen Stellenwert: Sie begreifen Musik auch in ihrer religiösen Dimension. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. g.)

Die Schüler und Schülerinnen erleben in ihrer Umgebung unterschiedliche Formen von Religion, die Gefahren in sich bergen: Anhand von fundierter Information lernen sie sich hiermit kritisch auseinanderzusetzen. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. g.)

Schüler und Schülerinnen erfahren sich in ihrem Evangelischsein als Minderheit: Sie begreifen andere Kirchen als ebenbürtige Teile der christlichen Ökumene und üben die respektvolle Begegnung. (Siehe Bildungs- und Lehraufgabe lit. h.)

#### **Erweiterungsbereich:**

Die Inhalte des Erweiterungsbereiches werden unter Berücksichtigung der Bildungs- und Lehraufgabe sowie der Didaktischen Grundsätze festgelegt (für die Hauptschulen siehe den Abschnitt „Kern- und Erweiterungsbereich“ im dritten Teil der Anlage 1 der Verordnung des Bundesministers für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten über die Lehrpläne der Hauptschulen, BGBl. II Nr. 134/2000; für die Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schulen siehe den Abschnitt „Kern- und Erweiterungsbereich“ im dritten Teil der Anlage A der Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen, BGBl. Nr. 88/1985, in der Fassung der Verordnung BGBl. II Nr. 133/2000).